

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 43

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule ::

Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Aus dem Leben eines stillen Gelehrten. — Unsere Gastpflichtfrage. — Aus vergilbten Blättern. — Delegiertenversammlung untersagt! — Zur Schulhygiene. — Lehrerexerzitien. Schulnachrichten. — Verdankung. — Stellennachweis. — Inserate.

Beilage: Volksschule Nr. 20.

Aus dem Leben eines stillen Gelehrten.

In der Nacht nach dem Feste der hl. Sigisbert und Plazidus, der Gründer der Abtei Disentis, starb im Spitale zu Blanz der hochw. Dr. P. Karl Hager O. S. B., infolge eines langjährigen Magenleidens. Bei der Beerdigung, die am 14. Juli unter großer Beteiligung des Volkes auf dem Klosterfriedhofe von Disentis stattfand, sprach an seinem Grabe Dr. C. Schröter, Professor der Botanik an der Eidgen. Technischen Hochschule, einen warmen Nachruf voll Sympathie für die Person und voll Anerkennung für die wissenschaftliche Tätigkeit des Verstorbenen. Dieser Umstand dürfte seine besondere Bedeutung und die Größe des Verlustes, den sein Kloster und die Wissenschaft erlitten, hinreichend beleuchten.

Die Hauptdaten seines Lebenslaufes gibt P. Karl in seiner Dr.-Dissertation wie folgt: „Ich bin geboren den 19. November 1862 im Dorfe Kaltbrunn, Kt. St. Gallen. Meine Eltern sind Hager Christian und Theresia, geb. Steiner. Meine Gymnasialstudien begann ich im Herbst 1875 am Gymnasium Engelberg und vollendete selbe am Gymnasium in Einsiedeln 1882. Das Reisezeugnis erwarb ich an der Kantonschule in Chur im Januar 1883. In die Benediktinerabtei Disentis in Graubünden eingetreten, wirkte ich 15 Jahre am dortigen Gymnasium als Lehrer, vorzüglich der Naturgeschichte, gründete und verwaltete nebenbei das naturhistorische Museum der Schule.

Im Herbst des Jahres 1900 ließ ich mich an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät Freiburg in der Schweiz immatrikulieren, erwarb das Lizentiatsdiplom der Fakultät und bestand im achten Semester das Rigorosum. — Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren Baumhauer, de Girard, Godel, Kathariner, Ursprung und Westermaier.“

Den äußern Anlaß zur Berufswahl bot der damalige Kreispräsident von Disentis, Dr. Kaspar Decurtins, der in begeisternder Rede vor den Schülern der Stiftsschule Engelberg um Nachwuchs zur Wiederbelebung der altherwürdigen Abtei am Vorderrhein warb. Mit drei andern folgte Christian Hager im Herbst 1880 dem Weckrufe. Gleich nach seiner Primiz 1886 widmete er sich mit der ihm eigenen Energie der erhaltenen Aufgabe im Dienste seines Klosters. Seine Sammlung der Bündner Mineralien, lauter Kabinettstücke, war seine Freude und sein Stolz. In echt patriotischem Empfinden suchte er auch neue Funde und Seltenheiten den schweizerischen Sammlungen zuzuwenden, bevor sie an ausländische und überseeische Käufer gingen. Auch die zoologische Sammlung äufnete er hauptsächlich durch eigene Arbeit. Mit viel Geschick und nach moderner dermatoplastischer Methode präparierte er das heimische Haar- und Federwild für die eigene und für fremde Sammlungen. In ähnlicher Weise bildete